

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtze und Catechetische Erläuterung der Epistel Pauli an die Römer

Engelschall, Johann Christian

Leipzig, 1707

VD18 12171921

Das VII. Capitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha551-189428

Das VII. Cap.

Wovon handelt dieses Capitel?

In der dritten Frucht der Rechtfertigung / nemlich der Freyheit vom Gesetz.

Wie theilet sich dasselbige ein?

In zwey Theile.

Was zeigt Paulus im ersten Theil?

Worinnen solche Freyheit vom Gesetz bestehe / nemlich darinnen / daß das Gesetz / weil ihm die Gläubigen / durch Absterbung der Sünde / getödtet sind / über solche nicht mehr mit seinem Zwang herrschen könne / so wenig als ein Mann über sein todtes Weib / da sie vielmehr Gott nach ihrer Rechtfertigung aus lauter Liebe / und freyen Willen dienen.
v. 1 ---- 6.

v. 1. Wisset ihr nicht / lieben Brüder / (denn ich rede mit denen / die das Gesetz wissen / (nemlich mit den Jüden / als welchen er insonderheit wegen gleicher Ankunft den Bruder-Nahmen zulegen kunte / ob gleich sonsten insgemein alle Gläubige in Christo Brüder und Schwestern sind /) daß das Gesetz herrschet über den Menschen so lange er lebet? (indem es ihm vergebens etwas vorschreiben würde / wo er gestorben /

storben, und sich nicht mehr darnach richten
könte.)

v. 2. Denn (zum Exempel) ein Weib das unter
dem Mann ist / (und ihn einmahl zu ihren O-
berherrn angenommen /) dieweil der Mann le-
bet / ist sie verbunden an das Gesetz / (daß sie
desselben Befehl gehorche /) so aber der Mann
stirbet / so ist sie loß vom Gesetz / das den
Mann betrifft / (oder was ihr dasselbige von
der Schuldigkeit gegen ihren Ehemann vorge-
schrieben, darzu hat sie sich nicht mehr verbindlich
zu achten.)

v. 3. Wo sie nun bey einem andern Manne
ist / (und mit ihm fleischlich zuhält /) weil der
Mann lebet / wird sie eine Ehebrecherin ge-
heissen / (indem sie das / was sie einig ihrem Ehe-
gatten versprochen, andern leistet.) So aber der
Mann stirbet / ist sie frey vom Gesetz / daß
sie nicht eine Ehebrecherin ist / wo sie bey
einem andern Manne ist / (sintemahl sie sich
gar wohl nach des ersten Mannes Tod wieder ver-
heyrathen mag.)

v. 4. Also auch meine Brüder / ihr seyd getödt-
et dem Gesetz (indem ihr nemlich der Sün-
den, wodurch das Gesetz über euch / wie ein Mann
über sein Weib, herrschete, abgestorben,) durch
den Leib Christi / (oder in Krafft des Leidens
Christi, so er an seinem heiligen Leibe erduldet,
und wodurch ihr eben zu dergleichen geistlichen
Absterben geschickt gemacht worden, also daß nun
das Gesetz sich an euch so wenig eines Zwangs oder
Herrschaft anmassen kan, als ein Mann an sei-
nem todten Weibe, welcher er, nach dem das ehe-
liche

liche Band durch den Tod aufgelöset, vergeblich drohen, oder etwas befehlen würde, und zwar seyd ihr nun deswegen dem Gesetz getödtet,) daß ihr bey einem andern seyd/ (nachdem es Christlichen Seelen nicht zukommen will, leer und ohne Verehligung zu bleiben, sind sie also nicht mehr unter dem Gesetz, so haben sie sich nach einem andern Mann umzuthun,) nemlich (daß sie seyn) bey dem, der von den Todten auferwecket ist/ (bey dem HErrn Christo, der uns zugleich durch seine Auferstehung das geistliche Leben zuwegebracht) auf daß wir Gott Frucht bringen (und also in Krafft des göttlichen Saamens, den er in uns leget, bessere Werke hervorbrächten, als wir sonst gewohnet gewesen. Luth. Rgl. Der alte Mensch hat das Gewissen mit Sünden zu eigen, wie ein Mann sein Weib; aber wenn der alte Mensch stirbet durch die Gnade, wird das Gewissen frey von Sünden, daß ihm auch das Gesetz nicht mehr die Sünde aufrücken, und den alten Menschen unterthänig machen kan.)

v. 5. Denn da wir im Fleisch waren (und noch unbekehrt) da waren die sündlichen Lüste, welche durchs Gesetz sich erregeten/ (nicht als wenn das Gesetz darzu helffe, da es vielmehr die sündlichen Lüste verbeut, sondern weil wir nun nach dem Fall so verkehrter Art, daß wir nach Dingen, die uns verbothen, nur desto begieriger streben,) kräftig in unsern Gliedern/ (also, daß sie sich nicht nur inwendig regeten, sondern auch euserlich durch böse Werke ausbrachen,) dem Tode Frucht zu bringen/ (und uns in ewigen Tod

Tod zu stärken, daß wir also auch vor unserer Wiedergebuhret nicht unfruchtbar seyn, lieber! aber zu unserm Verderben.)

- v. 6. Nun aber sind wir vom Gesetze loß / und ihm abgestorben, das uns gefangen hielt / (indem es nemlich wegen der Krafft des Todes Christi, deren wir theilhaftig worden, nicht mehr mit seinem Zwang über uns herrschen kan,) also / daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes / (oder nach der Freyheit des Evangelii, so uns den Geist giebt, und zu allem guten willig machet,) und nicht im alten Wesen des Buchstabens / (da wir das Gesetz und dessen Inhalt zwar vor Augen hatten, aber von demselben keine Krafft erhalten mochten, wie wir ihm gebührend nachzukommen, ob es gleich in dessen mit seinem Zwang auf uns loß drunge.)

Was ist der Inhalt des andern Theils?

Es weist der Apostel / worzu das Gesetz denen Gerechtfertigten noch diene; uemlich zur Erkenntniß der Sünden / weil doch niemand / auch die Wiedergeborenen nicht ohne Sünde wären; als welches Paulus mit seinem Exempel gnugsam darthut / v. 7 --- 25.

- v. 7. Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? (Denn weil er v. 5. gesprochen, die Lüste erregeten sich durchs Gesetz, hätte es scheinen mögen, ob wäre das Gesetz an sich selber böse, und würcke die bösen Lüste, daher o setzet er hinzu.)

hinzu:) Das sey ferne! Aber die Sünde er-
 kante ich nicht / ohne durchs Gesetz / (Und
 also erregen sich die bösen Lüfte nur so weit, durchs
 Gesetz, daß man deren Art und Greuel recht kennen
 lernet,) denn ich wußte nichts von der Lust/
 (daß sie Sünde wäre, und zwar diejenige Lust/
 dawider wir streiten, und ihr nicht einmahl Gehör
 geben, welche freylich ein Mensch aus natürlichen
 Verstand nicht vor Sünde kan halten, weil er me-
 net, es könne ihm das nicht zugerechnet werden/
 welches zu ändern nicht in seiner Gewalt stünde,)
 wo das Gesetz a) nicht hätte gesagt: Laß dich
 nicht gelüsten, (und also das Gegentheil ge-
 wiesen, daß nemlich nicht nur die herrschenden
 Lüfte unrecht, welches wol kluge Heyden erkant/
 sondern alle insgesamt, und also auch die ange-
 bohrne, ob wir ihnen gleich widerstünden.)

a) Exod. XX. 17. Deut. V. 21.

v. 8. Da nahm aber die Sünde Ursach am
 Gebot / und erregete in mir allerley Lust /
 (denn weil das Gesetz alle böse Lüfte ernstlich ver-
 boten, so nimt daher das sündliche Fleisch Gele-
 genheit, uns destomehr damit anzusechten.) Denn
 ohne das Gesetz war die Sünde todt / (und
 wir werden nicht halb so sehr nach einer Sache stre-
 ben, wo sie uns nicht verboten: und wir aus dem
 Gesetz erkant, daß es Sünde sey.)

v. 9. Ich aber lebete etwa ohne Gesetz / (und
 weil ich dessen Vollkommenheit nicht verstande /
 war ich sicher, in Meynung es hätte, da ich einen
 euserlichen guten Wandel führete, weiter keine
 Noth / wie denn die Pharisäer, deren Jünger
 Paulus gewesen, solche Lehre führten.) Da
 aber das Gebot kam / (und ich durch göttliche

Gnade dessen wahren Verstand fassete, wie nemlich solches auch eine innerliche vollkommene Heiligkeit fordere,) ward die Sünde wieder lebendig/ (und ich empfan- de erst, wie tieff sie mich durchdrungen, und zu was vor einen Greuel der Mensch dadurch vor Gottes Augen würde.)

v. 10. Ich aber starb/ (und sahe nichts als den ewigen Tod vor Augen, dessen ich mich durch meine Sünde schuldig gemacht,) und es befand sich/ daß das Gebot mir zum Tod gereichete/ (als welchen es mir wegen der Ubertretung ankündigte,) Das mir doch zum Leben gegeben war/ (nachdem es heisset; Wer das thut/ der soll leben.)

v. 11. Denn die Sünde nahm Ursach am Gebot/ und betrog mich/ (indem sie nur wegen des Verbots desto heftiger an mich setzete/ und bald dieses bald jenes Unrecht gar leicht und lieblich vorstellete, wodurch ich denn öfters berücket wurde/ und ihr Folge leistete/ aber zu meinem größten Schaden,) und tödtet mich durch dasselbige Gebot/ (denn wenn die Sünde vollbracht, wußte mich das Gesetz durch mein Gewissen gar bald deswegen anzuklagen und zu verdammen.)

v. 12. Das Gesetz ist ie heilig/ und das Gebot heilig/ recht und gut/ (da es Gott zum Urheber hat, recht heilige und gerechte Dinge anbefiehlt, und viel vollkommener als alle menschliche Gesetz und Ordnungen.)

v. 13. Ist denn/ das da gut ist/ mir ein Tod worden? (weil der Apostel v. 11. gesagt, die Sünde tödtet mich durch dasselbige Gebot;) Das sey ferne! Aber die Sünde/ auf daß sie erscheyne/ wie sie Sünde ist/ (und wie übel wir

uns durch deren Begehung vorstehen,) hat sie mir durch das Gute (nemlich durchs Gesetz,) den Tod gewürcket / (als welches mir wegen der Sünde nichts bessers zusprechen können,) auf daß die Sünde würde überaus sündig durchs Gebot / (und also deren Grösse und Schwere an Tag käme, indem wir sonst immer unsere Verbrechen gering schätzen wollen, wo wir nicht eines andern überführet.)

v. 14. Denn wir wissen (nachdem uns durch göttliche Gnade die Augen aufgegangen,) daß das Gesetz geistlich ist / (und also nicht nur einen euseelichen Gehorsam erfordert, sondern auch Seele und Geist, die insgesamt ohne einigen Mangel demselben nachkommen müssen, da es heisset: Du sollst lieben Gott, deinen H. Er. an von ganzer Seele &c.) ich bin aber fleischlich / (als der ich das sündliche Fleisch und die natürliche Unart noch an mir habe, ob ich ihr gleich nicht die Herrschafft lasse, und also) unter die Sünde verkaufft / (indem auch ein Gerechtfertigter ihrer Fessel nicht gänzlich loß werden kan, daß er nicht dadurch in mancherley Guten gewaltig gehindert würde, nach Art eines leiblich verkaufften und elenden Sclavens, der sich bey seiner schweren Arbeit mit der Ketten schleppen und vielmahls darüber erseuffzen muß, wie sich denn der Apostel gleich darauff deutlicher erkläret.)

v. 15. Denn ich weiß nicht, was ich thue / (oder ob ich ie zu weilen mein Vorhaben gut oder böse heißen soll, indem sich das Böse überall so gar sehr mit einschleicht,) den ich thue nicht, das ich will / (sintemahl ich mir zwer ernstlich vornehme, dieses

dieses oder jenes dem göttlichen Befehl gemäß auszurichten, ich wende auch alle in der Wiedergeburt empfangene Kräfte daran, aber umsonst, da ichs bey weiten nicht zur Vollkommenheit bringe, wohin ich doch gerne gelangen wolte,) sondern das ich hasse, das thue ich / (nicht als wenn ich muthwillig was böses ausübete, als woran ich vielmehr einen Ekel habe, indessen aber geschichts doch, daß ich hier und da übereylet werde, und mich nicht stets der Gebühr nach aufführe.)

- v. 16. So ich aber das thue / das ich nicht will / (und es gerne hinderte, wo es mir allezeit meiner Schwachheit möglich wäre,) so willige ich, daß das Gesetz gut sey / (indem ich demselben gerne in allen Stücken Folge leisten wolte.)
- v. 17. So thue ich nun dasselbige nicht / (so ferne ich nemlich ein Wiedergeborener bin, und meinen Willen nicht darein gebe,) sondern die Sünde, die in mir wohnet / (und mir noch immer anhänget, gleichwohl aber um Christi willen nicht weiter zugerechnet wird.)
- v. 18. Denn ich weiß / (aus der Schrift und eigener Erfahrung,) daß in mir / das ist / in meinem Fleische / (oder in meinem Leib und Seel, wie sie von Natur sind,) wohnet nichts gutes / (indem obgleich die neue Creatur auch in mir ist, so rühret sie doch nicht von Natur, sondern aus der Gnade und Heiligen Geist her, daraus folget:) Wollen habe wol / (nemlich nach der neuen Creatur, die zugleich mit in mir wohnet, und mich zum Guten willig macht,) aber vollbringen das Gute / (nemlich in solchem Grad und Voll-

kommenheit / wie ich es gerne wolte,) finde ich nicht.

- v. 19. Denn das Gute das ich will / thue ich nicht / (auf die nur gemeldete Art, ob ich mich gleich eysfrig dahin bestrebe,) sondern das Böse / das ich nicht will / das thue ich / (indem dergleichen in allen meinem Thun, wenn es auch am besten seyn soll mit unterläufft.)
- v. 20. So ich aber das thue / das ich nicht will / (und also wider meinen Willen von etwas unrechten übervortheilet werde, so thue ich das selbige nicht / sondern die Sünde / die in mir wohnet.
- v. 21. So finde ich mir nun ein Gesetz / der ich will das Gute thun / (und mich dessen mit allem Ernst aufrichtig beleißige, denn sonst wäre es kein ernstliches Wollen,) daß mir das Böse anhanget / (und mich entweder zum Guten träge machet, oder sonsten hindert, daß ich meinen Zweck nicht erreichen, und dem göttlichen Gesetz gemäß leben kan.)
- v. 22. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz / nach dem inwendigen Menschen / (und begehre also nach der Gabe, die Gott durch seinen Geist in mich geleyet, nichts mehr als dem Gesetz ein Gnüge zu thun. Luth. in Rgl. Inwendiger Mensch heisset hier der Geist aus Gnaden geborenen, welcher in den Heiligen streitet wider den eufferlichen, das ist, Vernunft, Sinn, und alles, was Natur am Menschen ist.)
- v. 23. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / (indem nemlich die angebohrne Unart mich nimmermehr als das schärfste Gesetz treibet,

treibet, ihr zu gehorsamen, und sich der Leibes-Glieder als Werkzeuge des bösen gebrauchen will,) das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemütthe (und sich mit solchem Nachdruck dem Guten / welchem ich gerne nachkommen wolte und solte, widersetzet, als immermehr ein Kriegsmann seinem abgesagten Feind,) und nimmt mich gefangen (oder es will mich gefangen nehmen) in der Sünden-Gesetz / welches ist in meinen Gliedern / (wie ich denn auch wohl ie zu weilen denen sündlichen Lüsten einigen Platz lasse, die doch gänzlich ausgerottet seyn solten. So gar wol weiß der Apostel an seinem eigenen Exempel zu zeigen, wie sehr die Sünde denen Gläubigen noch anhange, und wie wenig sie dem Gesetz vollkommene Gnüge leisten können, weswegen er in eine bewegliche Klage ausbricht:)

v. 24. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ruth Agl. Tod heisset hier den Jammer und Mühe im Streit wider die Sünde. Als welche sich freylich in denen Gläubigen bisweilen mehr als zu hefftig reget, und ihnen so bange machet, daß sie nichts mehr wünschen, denn aufgelöset, und bey Christo zu seyn, wo aller Streit und Kampff aufhören müste; doch danken sie indessen Gott, daß er sie so weit von der Sünden frey gemachet, da solche sonst die freye Herrschafft in ihnen geführt, und sie dem Fluch des Gesetzes unterworfen gewesen, so sie sich aber nun nicht weiter zu befürchten.)

v. 25. Ich dancke Gott durch Jesum Christ unsern Herrn / (als der uns eben solche Befreyung zu Wegebracht.) So diene ich nun mit dem

Gemütthe (oder nach den geistlichen Kräfte[n] / so mir zugetheilet worden,) dem Gesetze Gottes / (und bemühe mich ernstlich demselbigen nachzukommen,) aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden / (indem es nicht so leer abgehet, daß nicht die bösen Lüste sich zum öfftern in mir regen solten, und mich hier und dar überhelen, doch so, daß sie endlich vom Geiste wieder überwältiget werden, und demselben gewonnen geben müssen.)

Wie wende ich aber dieses Capitel zu meiner Erbauung an?

Ich lerne vers. 1. Wie Christen einander zu nennen / nemlich liebe Brüder und Schwestern / als welcher Nahme ihnen wegen der göttlichen Kindschafft / und Vereinigung mit Christo sehr wohl anstehet / da sie alle Gott zum Vater / und Christum zum Bruder haben / auch gleiches Erbe zu gewarren / weswegen wol zu wünschen / daß er blieben wäre / und ist wol nichts mehr als der eingerissene Hochmuth an dessen Aufhebung Schuld gewesen.

v. 2.

Die Ehe ist ein unauflösliches Band / und mag nur durch den Tod / oder ander solche Ursachen / die diesem gleich kommen / als da ist Ehebruch / bößliche Verlassung &c. getrennet werden / hält also ein Ehegatte mit einer andern Person fleischlich zu / so ist er ein Ehebrecher / und wird dem göttlichen Gerichte nicht entlaufen.

v. 3.

v. 3.

Christen können allerdings nach Absterbung ihres Ehegattens das andere mahl in die Ehe treten / ob wohl solches ehemahls von unterschiedlichen hefftig widersprochen worden / denn sie sind frey / und es stehet ihnen dißfalls nichts mehr im Wege weswegen der Apostel anderweit ausdrücklich will / daß junge Wittwen freyen sollen / 1. Tim. 5/14.

v. 4.

Gläubige sind wol recht selige Leute / indem sie nicht mehr unter der Tyranney des Gesetzes stehen / sondern ihrem Heyland Christo zur Ehe gegeben / der sie durch seine Krafft zu allen guten und Gdtz wohlgefälligen Wercken fruchtbar machet.

v. 5.

Unwiedergebohrne sind voller böser Rüste / die sie bald zu dieser bald zu jener bösen That treiben / und bringen / wodurch sie doch dem ewigen Tod immer näher kommen.

v. 6.

Christen sollen ihrem Gdt nicht aus Zwang dienen / sondern willig und im neuen Wesen des Geistes / als welcher ihnen eben darum gegeben / daß er sie zum Guten fertig und munter mache. Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck. Psalm.

110/ 3.

G 4

v. 7.

v. 7.

Aus dem Gesetz kömmt Erkentniß der Sünden/als welches gar bald weiset/was vor Greuel sich in uns finden/und wir nicht ein einig Gebot gebührend in acht genommen/weshwegen sich ein ieglicher fleißig darnach zu prüfen.

v. 8.

Wie sehr wir Menschen nach dem Fall verderbet/kan man nur daher sehen/weil wir von Natur solche Dinge/die uns verbotthen und höchst schädlich sind/am heftigsten begehren/die Sünde nimmet Ursach am Gebot/und erregt in uns allerley Lust/weshwegen wir billig solches Elend zu beseuffzen/und auff wahre Erneuerung bedacht seyn sollen.

v. 9.

Gesetz-Predigten sind gar sehr nöthig und nützlich/denn dadurch wird die Sünde wieder lebendig/und das Herz der sichern Sünder vielmahls so gerühret/das ihnen wegen des Begangenen angst und bange wird/welches schon ein guter Anfang zu ihrer Buße.

v. 10.

Aus dem Gesetz ist weder Gerechtigkeit noch ewiges Leben zu hoffen/denn ob es schon in solcher heilsamen Absicht zu erst gegeben/und unsern ersten Eltern ins Herz geschrieben worden/kan es uns doch/weil wir ihm nach

nach dem Fall kein Gnüge leisten mögen / nichts
anders als den ewigen Tod und Verdammiß
sprechen / es gereicht zum Tod / das doch zum
Leben gegeben war.

v. 11.

Nichts ist leichter / als daß der Mensch durch
die Sünde betrogen und berücket werde / in-
dem sie sich unter guten Schein / und Verheiß-
ung allerhand Vorthelle / dem Gemüthe vor-
stellet / wenn sie aber vollbracht / läßt sie gar
bald ihren Stachel fühlen / und wie schlecht wir
uns darbey vorgestanden / sie machet es wie De-
lila mit Simson 2c. Jud. 16.

v. 12.

Christen haben allerdings das Gesetz / ob sie
gleich von dessen Zwang durch Christum befre-
et / noch hoch zu achten / denn es ist ein heilig /
recht und gutes Gebot / an welchem sie also ei-
ne vollkommene Regul finden / ihr Leben dar-
nach anzustellen. Er zeigt Jacob sein Wort 2c.
Ps. 147 / 19. 20.

v. 13.

Nichts mag uns die Sünde mehr verleiten /
als die genaue Betrachtung des Gesetzes / denn
dadurch wird sie überaus sündig / und wir
können nicht anders als erschrecken / wann wir
so wol unsern scheußlichen Zustand / als die ent-
setzliche Straffen betrachten / so wir uns da-
durch über den Hals gezogen / es heist: Herr /
deine Pfeile stecken in mir 2c. Ps. 38 / 2. seqq.

B 5

v. 14.

Auch der Christen beste Werke sind lauter Unvollkommenheit / denn es klebet ihnen noch das sündliche Fleisch an/so sie zum Guten träge machet / und hingegen unaufhörlich zum bösen anreißet / also daß bey ihnen an mancherley Schwachheit und Fehlern nicht mangeln kan. Sie thun vielmahls nicht was sie wollen / sondern was sie haßten. So wir sagen / wir haben keine Sünde 2c. 1. Joh. 1/8.

So lange ein Christ wider das Böse streitet / und seinen Willen nicht darein ergiebt / kan ihm dasselbige nichts schaden / oder zur Verdammniß gerechnet werden/denn er thut nicht / sondern die Sünde / die in ihm wohnet / Gott aber wil dermahleins nicht die Werke an sich selbst/sondern hauptsächlich den Willen vor Gerichte ziehen / und ob wir uns dieses oder jenes gefallen lassen; welches sich geistliche Angefochtene wol zu Ruhe zu machen/daß so lange sie wider die argen Gedanken streiten und beten/sind sie nicht ihr/und also haben sie sich auch daher nichts wideriges zu befahren.

Christen bleiben in diesem Leben immer noch Lehrlinge / indem sie zwar eine Lust und Willen zum Guten haben / und sich im Christenthum sauer werden lassen / aber das Vollbringen findet

findet sich doch nicht / und versehen es manch:
fältig / biß sie endlich im Himmel das
rechte Meisterstück zu ihres Jesu Füßen le-
gen.

v. 19. 20. 21.

Gläubige müssen zum wenigsten einen rech-
ten ernstlichen Vorsatz und Begierde zum
Guten in sich finden lassen / ob sie es gleich nicht
allemahl so wie sie wünschen / ins Werck rich-
ten können / in solchem Fall und da sie es ihres
Orts an aufrichtigen Fleiß und Bemühung
nicht ermangeln lassen / nimt Gott den Willen
vor die That an.

v. 22. 23.

Das wahre Christenthum ist nichts anders /
als ein stetiger Kampff und Streit / denn
weil wir ein anderes Gesetz sehen in un-
sern Gliedern / darff ein Christ nicht müßig
sehn / demselben kräftigen Widerstand zu thun /
wiler nicht überwundē und endlich zuschanden
werden / bevoraus da dieser geistliche Feind /
wenn er gleich einmahl überwunden scheint /
immer wieder von neuen anzusehen pflaget.

v. 24.

Rechtschaffene Christen kräncken sich über
nichts hefftiger / als über die Sünde / denn ie
mehr sie ihren Jesum lieben / ie weher wird ih-
nen / wenn sie noch so viele Unart an sich finden /
die demselben zu wieder / also daß sie nichts mehr
verlan-